



Kommentar:

11.10.2018 (AMI) – Am Rapsmarkt gibt es keine Abgabebereitschaft der Landwirte, keinen Bedarf der Ölmühlen, dazu noch Niedrigwasser: der Handel verschiebt auf vorderen Terminen nur Importware und ab 2019 passiert gar nichts mehr. Noch ist es aber nicht ganz hoffnungslos, doch die Perspektiven fehlen. Momentan verzeichnen einzelne Ölmühlen noch etwas Ölgeschäft, so das im Gegenzug Raps gekauft wird, aber insgesamt sind die Verarbeiter gut gedeckt. Die Ölmühle Hamburg ordert ohnehin nur noch Importware und dann auch zumeist Sojabohnen, damit sind die Verarbeitungsmargen besser. Das Ölgeschäft läuft, weil die Biodieselnachfrage weiterhin entflammt ist, aber es zeichnet sich bereits Abkühlung ab. Schon für November wird mit geringerer Nachfrage nach Biokraftstoff gerechnet. Erzeuger hoffen daher, dass sich über den Jahreswechsel eine erneute Hausse entwickeln wird und halten daher ihren Raps zurück. Aus ihrer Sicht ist der ohnehin unterbewertet, nicht nur das Ertragsdefizit in diesem Jahr wird kompensiert, auch die fehlenden Flächen zur kommenden Ernte werden in der Kalkulation nicht berücksichtigt. Da sorgt die momentane Schwächephase in Paris für eine Abkehr der Erzeuger vom Markt.

Anfänglich bremste der Preisanstieg das Kaufinteresse für Ölschrote, zuletzt der bevorstehende USDA-Bericht. Ohnehin ist die Nachfrage der Mischfutterhersteller überschaubar und auf Liefertermine 2018 konzentriert. Der Handel mit Rapsschrot läuft ruhig. Es werden vor allem auf Terminen 2018 einzelne Lieferungen umgesetzt, wobei Anfang der Woche noch höhere Forderungen durchgesetzt werden konnten. Demgegenüber fehlt es im 1. Quartal 2019 an Käufern. Im Wochenvergleich verzeichneten die Preise einen moderaten Anstieg um 1 EUR/t auf 238 EUR/t, denn zuletzt mussten mit den schwächeren Rohstoffnotierungen und der sich abschwächenden Nachfrage die Rapsschrotforderungen wieder zurückgenommen werden. Die Kursschwäche am Dienstag in Chicago hat den Kassapreisen in Deutschland insgesamt einen Dämpfer verpasst und mit dem bevorstehenden USDA-Bericht am Donnerstagabend bremst der Handel ohnehin sein Tempo, immerhin wird von einer höheren US-Sojaschätzung und damit einhergehender Kursschwäche gerechnet. Da werden vorher keine größeren Abschlüsse mehr getätigt. Während die Großhandelspreise für GVO-Sojaschrot in den vergangenen Tagen stetig aufwärts tendierten, zeigen sich die Forderungen für Non-GVO-Sojaschrot vergleichsweise stabil.

Die Rapsölpreise tendieren anhaltend fest. Die rege Nachfrage auf vorderen Positionen, aber vor allem der kräftige Anstieg der Rohölnotierungen bei gleichzeitig schwachem Euro gaben die Forderungen Auftrieb. Dabei konnten die schwächeren Palmölnotierungen in Kuala Lumpur wenig Wirkung entfalten, zumal in Chicago die Sojaölnotierungen ebenfalls zugelegt hatten. Zusätzlich stützt das anhaltend knappe Angebot, Rapsöl ist zur Lieferung im Oktober bereits ausverkauft, der November-Termin erzielt Aufgelder gegenüber späteren. Fob Hamburg wurden zuletzt 765 EUR/t verlangt, 25 EUR/t mehr als in der Vorwoche.